



Thomas Drexel  
**Renovieren**

Wohnungen, Häuser,  
Lofts umbauen und  
zeitgemäß gestalten

DVA

# Aus Kupfer und Stahl

Renovierung eines »Fertighauses« von 1931

In einem östlichen Vorort von Berlin gelegen, stellt das in die Denkmalliste eingetragene Wohnhaus der Familie Tiedemann in mehrfacher Hinsicht eine Besonderheit dar. Es handelt sich dabei um einen frühen Vertreter serieller Bauweise. Das Unternehmen Hirsch Kupfer- und Messingwerke AG in Eberswalde hatte zu Beginn der 1930er Jahre insbesondere im Umland Berlins eine größere Anzahl seiner Fertighäuser in Holz-

ständerbauweise errichtet, die außen mit Kupferblech, innen mit Stahlblech verkleidet wurden. Ähnlich wie heute konnten die Kunden hinsichtlich Geschosshöhen, Dachformen, Ornamentik der Innenverkleidungen und anderem mehr ihre eigenen Vorstellungen und Wünsche einbringen. Im vorliegenden Beispiel entschieden sich die damaligen Bauherren für ein Walmdach mit sehr flacher Dachneigung. Ein interessantes Detail ist, dass nach dem Ergebnissen von Archivrecherchen der legendäre Bauhaus-Architekt Walter Gropius während seiner Tätigkeit für die Firma Hirsch Anfang der 1930er Jahre an der Errichtung dieses Gebäudes beteiligt war.

## Bestandserhalt und vorsichtige Umgestaltung

Aufgrund der für die vierköpfige Familie nicht gerade üppigen Gesamtwohnfläche bestand von Seiten der Eigentümer der Wunsch, den Wohnraum zu erweitern, ohne dadurch das Gesicht und den Charakter des Hauses zu verändern. Da das Gebäude in die Denkmalliste eingetragen ist, war ohnehin für eine behutsame Umbauplanung zu sorgen. Der beauftragte junge Berliner Architekt Peter Garkisch verstand es, die Wünsche der Bauherren mit den denkmalpflegerischen Belangen in Einklang zu bringen.

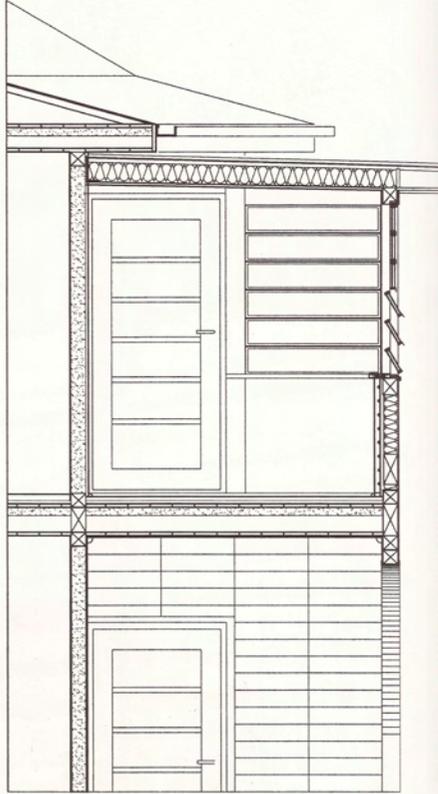
Eine architektonische Besonderheit stellte der loggienartige Eingangsvorbau mit Rundbögendurchgängen und darüber angeordnetem Balkon dar. Hier bot sich die Chance, anstelle des Balkons ein neues zusätzliches

Links und rechte Seite: Das neu entstandene »Balkonzimmer« wird von dem über Eck gezogenen Fensterband geprägt, das seinerseits wieder in zahlreiche liegende Rechtecke zerlegt ist. Die ebenso gewagte wie gelungene Farbwahl und wertige Möbel (Stühle 'Costès', Design Philippe Starck) sorgen für einen rundum überzeugenden Raumeindruck.



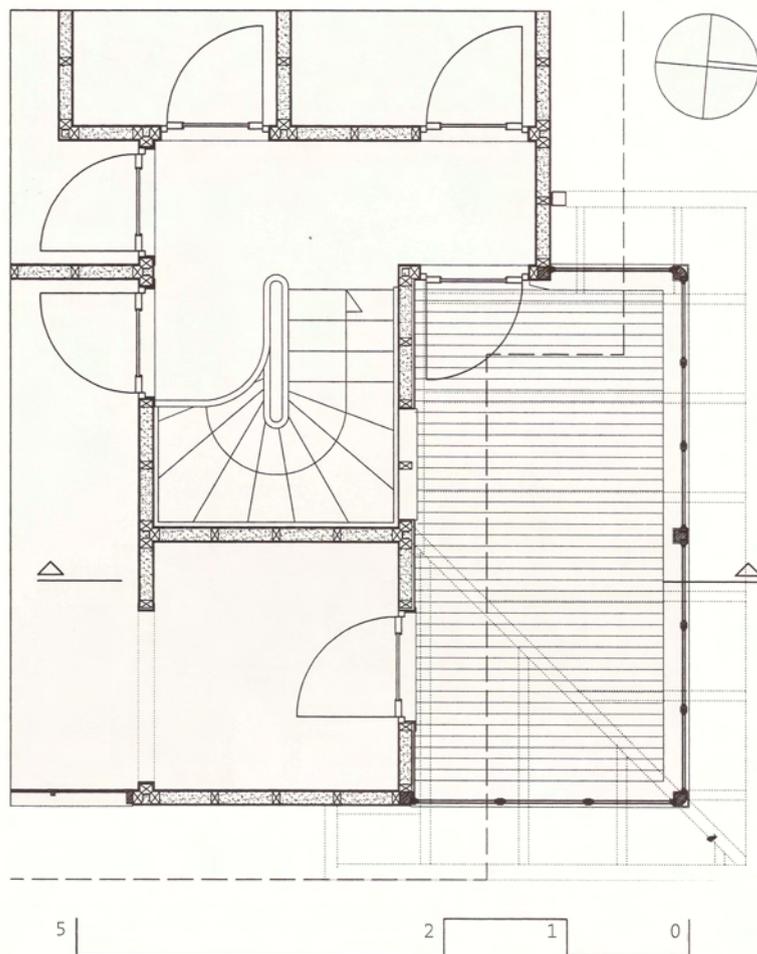


Gesamtansicht des »Kupferhauses« nach Sanierung und Umbau von Nordosten. Die Eingangsloggia im Erdgeschoss wird besonders gerne als Frühstücksterrasse genutzt.



Schnitt

Zimmer zu schaffen, das im Charakter die vormalige Offenheit wieder aufnehmen sollte. Der vom Planer vorgeschlagene und von den Eigentümern spontan angenommene Vorschlag einer Wintergartenaufstockung wurde auch von der Unteren Denkmalschutzbehörde sofort akzeptiert. Die Aufstockung passte sich mit der Fortführung der Kupferverblechung an das Vorhandene an. Die ums Eck geführte Verglasung orientiert sich in der Höhe an den Holzfenstern des Bestands, jedoch ist sie in Form von – insgesamt 54 – Lamellenfenstern ausgeführt, die über einen Kippmechanismus geöffnet beziehungsweise geschlossen werden können und so im Innenraum höchst unterschiedliche Belichtungseffekte entstehen lassen. Als Dachform für den umgestalteten Eingangsvorbau fiel die Wahl entsprechend der des Hauptgebäudes auf ein flaches Walmdach, das sich unter das vorhandene Dach schiebt.

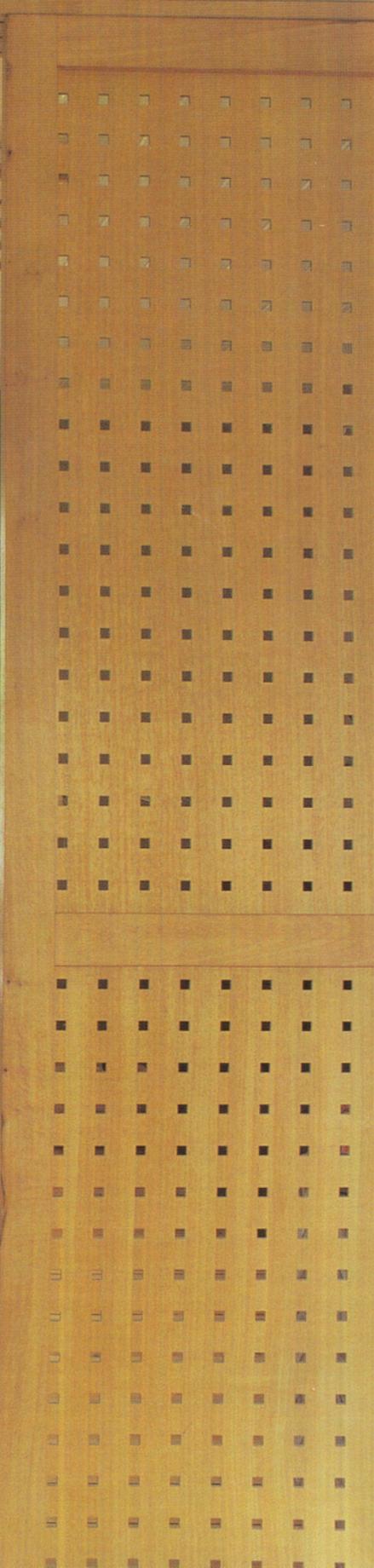


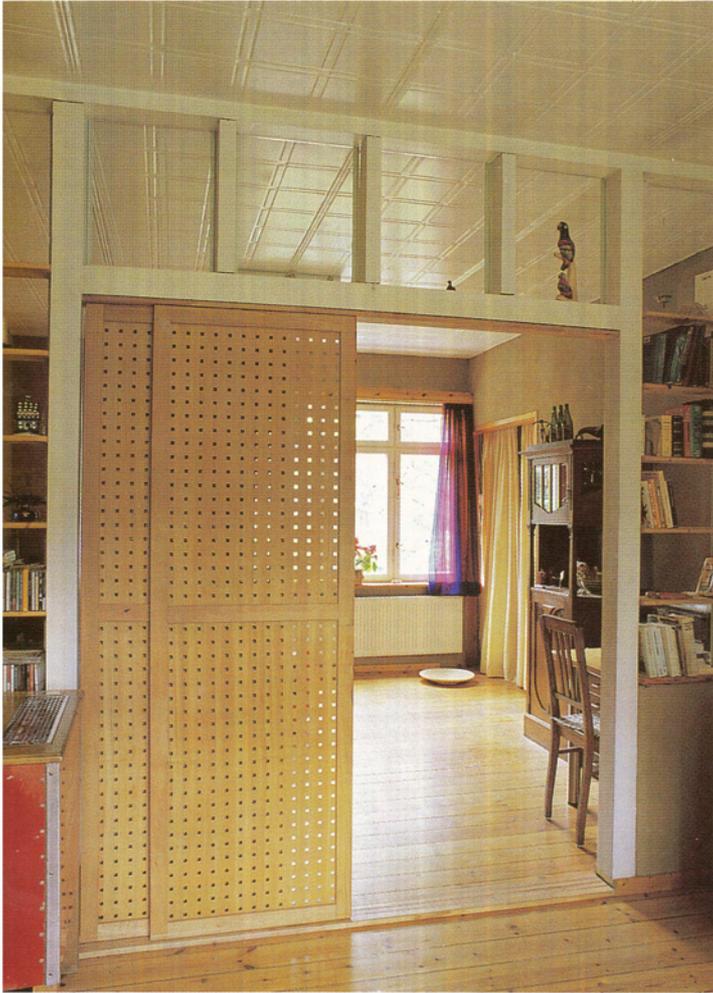
Grundriss

## Innenräume neu erleben

Grundsätzlich waren sich Bauherren und Architekt darin einig, dass der außergewöhnliche Bestand so weit als möglich erhalten und nur dort verändert werden sollte, wo es unter Maßgabe baurechtlicher Möglichkeiten durchführbar war und wo es für die Verbesserung des Wohnwerts unabdingbar erschien. Neben der Aufstockung des neuen Zimmers handelte es sich dabei im Grunde nur um die offenere Gestaltung des Wohnraums. Sitzecke und Essplatz sind optisch durch eine in deckendem Weiß gestrichene, als Regal ausgebildete halboffene Trennwand separiert, Schiebetüren mit Holzrahmen und quadratisch gelochte Holzwerkstoffplatten als Füllungen sorgen bei Bedarf für eine Abtrennung der beiden Funktionsbereiche. Die Farbigkeit der Innenräume im Treppenhaus wurde im ursprünglichen Zustand belassen – gelbe Innenwandverkleidungen, weiße Geländerbrüstungen, schwarze Handläufe –,

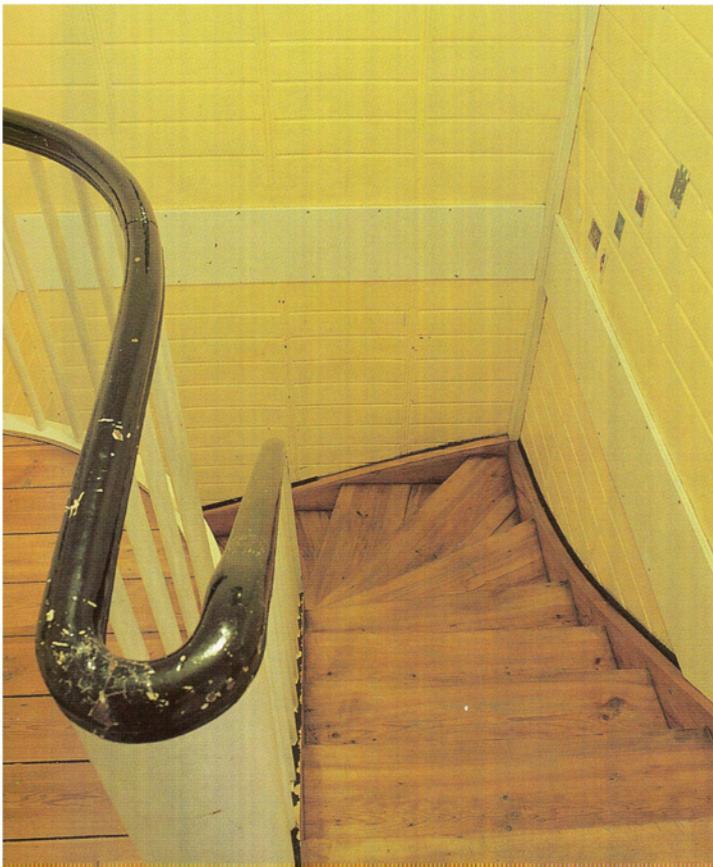
im Wohnraum dagegen neu gestaltet. Als Pendant zu den eher erdig wirkenden Fichtenriemenböden erhielten die Decken einen weißen Anstrich, der die Räume zudem heller und größer wirken lässt. Ganz anders und sehr gelungen präsentiert sich demgegenüber der neu entstandene Aufenthalts- und Entspannungsraum über der Eingangsloggia. Die Leitfarbe für die Wände und Decken ist ein wunderschön ruhiges helles Grün, die Innenwand zeigt sich in einem mittleren Blauton und eine Durchgangstür in einem knalligen Karminrot. Wie allorts in diesem ungewöhnlichen Gebäude liegt auch bei der Farbgestaltung das Geheimnis im stimmigen Zusammenwirken der Details, seien sie alt oder neu. Ein bemerkenswerter Aspekt ist nicht zuletzt, dass das Haus während aller Renovierungs- und Umbaumaßnahmen durchgehend bewohnt war.





Links und ganz links: Durch die Entfernung der Innenwandgefache zwischen Wohn- und Essbereich wirken die Räume großzügig. Gelochte Schiebetüren aus Holzwerkstoffplatten ermöglichen bei Bedarf dennoch eine visuelle Abgrenzung.

Unten: Blick in das Treppenhaus mit originaler Innenwandverblechung.



## Baudaten

Standort: bei Berlin (Rahnsdorf)

Erbauungszeit: 1931

Renovierungs- und Umbauzeitraum: 2002

Wohnfläche: ca. 104 m<sup>2</sup>,

davon Balkonzimmer ca. 8 m<sup>2</sup>

Grundstücksfläche: ca. 930 m<sup>2</sup>

Renovierungs- und Umbaukosten:

Balkonzimmer: ca. 24 000 Euro

## Architekten

Dritte Haut® Architekten

Peter Garkisch

Bölschestraße 18

D-12587 Berlin

Telefon 030-64091744

E-Mail: [architekt@dritte-haut.de](mailto:architekt@dritte-haut.de)